Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 37 (1979)

Artikel: Naturlehrgebiet Ettiswil - eine Pionierleistung
Autor: Brun-Hool, Josef
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-718373

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Naturlehrgebiet Ettiswil — eine Pionierleistung

Zehn Jahre Naturlehrgebiet Ettiswil (1969–1979)

Josef Brun-Hool

Das Luzerner Hinterland besitzt eine Attraktion, die für die Schweiz einmalig ist, das Naturlehrgebiet Ettiswil. Vor nunmehr zehn Jahren ist es gegründet worden, als ein Teil der damaligen Kiesgrube stillgelegt wurde, weil sich die Ausbeutung nicht mehr lohnte. Nachdem dort u.a. eine Kehricht-Grossdeponie hätte eigerichtet werden sollen, haben weitsichtige Männer die Gelegenheit erfasst, um das Gebiet aufzukaufen und haben dort das erste schweizerische Naturlehrgebiet eingerichtet. Seither sind zehn arbeitsreiche Jahre verflossen. Arbeitsreich, weil Teiche ausgehoben und mit wasserdichten Böden ausgelegt wurden, weil Dämme aufgeschüttet, Sandplätze angelegt, Hügel abgetragen, Schutzzäune errichtet worden sind, weil Wege, Stege und Treppen gebaut wurden, weil Wälder durchforstet, Lichtungen gehauen wurden, die vorhandenen Betonsilos zu Kleingetreidefeld, Aquarium, Terrarium und Kleinhochmoor umgewandelt worden sind, weil ein grösseres Hochmoor angelegt, der vorhandene Maschinenturm um- und ausgestaltet und zum Schul- und Beobachtungsturm ausgebaut worden ist. Arbeitsreiche Jahre waren es aber insbesonders für die Natur selbst. Sie musste vom Menschen beinahe verloren gegebenen Boden wieder besiedeln, Wasser- und Teichrandpflanzen selbst wieder herholen und ansiedeln, überallhin ihre Pioniere aussenden, dass sie den Boden für die Wiederbegrünung vorbereiten, musste Buschwälder aufbauen, den Waldrand ausgestalten, die Bachauenwälder mit den geeigneten Pflanzen bestücken.

Es ist viel Arbeit vom Menschen schon aufgewendet worden. Trotzdem ist die Natur selbst und ihre unermessliche Kleinarbeit das Erstaunliche an diesem Gebiete. Heute enthält das Lehrgebiet fast alles, was ein Naturfreund, Lehrer oder Wissenschafter im schweizerischen Mittelland an Naturräumen erwarten kann: Wiesen verschiedener Typen, Wälder aller Arten, Felswände und Steilhänge, Teiche, der Bach mit der ihm eigenen

Vegetation, Sumpfgebiete, alles mit der dazugehörigen Tierwelt. Zwar ist das Lehrgebiet noch lange nicht fertig, denn nicht der Mensch muss Zeit und Musse und vor allem die Mittel und hilfreiche Hände haben, auch die Natur lässt sich eben Zeit, sie überspringt keine der ihr vorgeschriebenen Entwicklungssstufen, sie lässt sich nicht hetzen noch übertölpeln oder gar überfordern. Aber hier wird, und das ist oberstes Gesetz, die Natur in Ruhe arbeiten gelassen.

Weil so vieles schon getan worden ist, scheint es an der Zeit, einmal Rückschau zu halten und an dieser Stelle den heimatverbundenen Menschen zu informieren, welch grosses Werk hier in der Stille der letzten zehn Jahre entstanden ist. Dabei wollen wir ausser dem Initianten auch den Zoologen, den Ornithologen, den Geologen und den Botaniker zu Worte kommen lassen und schliesslich auch zeigen, welch grossartige Möglichkeit der Forschung ein solches Gebiet darstellt.

Das Naturlehrgebiet Buchwald bei Schloss Wyher, Ettiswil, aus der Sicht des Initianten

Josef Steiner

Kiesgruben gelten im allgemeinen als «hässliche Wunden» der Landschaft. Dass sie trotzdem erhaltenswert sind, muss den eingeweihten Naturschützler zunächst befremden. Biologische Untersuchungen haben jedoch ergeben, dass namentlich ältere Gruben vielfach wertvolle Inseln inmitten unserer verarmten «Kultursteppe» darstellen und deshalb zu den schützenswerten Objekten gehören.

Kiesgruben sind von Menschen geschaffene Lebensräume einer zahlreichen Tier- wie Pflanzenwelt. Sie vereinigen auf relativ kleiner Fläche eine ganze Anzahl verschiedener Standorte, die sich in bezug auf die Sonneneinstrahlung, den Wasserfaktor und die Bodenstruktur stark unterscheiden. Sie bergen Nassstellen, seichte Tümpel, bewachsene Weiher, Lehm-, Sand-, Stein-, Kies- und Schotterflächen, Gesteinsblöcke, Steinhaufen, steile Kies- und Sandwände mit regengeschützten Randpartien, Verlandungszonen, Gebüsche mit Weichhölzern und Dorngestrüpp, Ruderal- und Unkrautfluren, schüttere Trockenrasen, manchmal auch ältere Gebäude, Holzstösse, Balken und Bretter.